

Gottesdienst am Palmsonntag

28. März 2021 Friedenskirche

Vorspiel

Begrüßung

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir gehen hinein in die Woche, die uns dem Leiden Jesu nahe bringt. Erst umjubelt und dann fallengelassen, erst stürmisch gefeiert und dann verstoßen: so geht er den Weg der Liebe. Er hat Schmerzen erlitten, damit unsere Tage erträglicher würden; er hat Leid ertragen, damit wir es nicht mehr allein tragen müssen und von seiner Last erdrückt werden; er ist einen bitteren Tod gestorben, damit wir den Weg zum Leben finden. So steht er für uns ein bis ans Kreuz. - Gebe Gott, dass unter uns die Macht seiner Liebe sichtbar werde.

Lied EG 91,1-5 Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken

1) Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
mich in das Meer der Liebe zu versenken,
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen
uns zu erlösen.

2) Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden
und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden,
an unsrer Statt gemartert und zerschlagen,
die Sünde tragen:

3) welch wundervoll hochheiliges Geschäft!
Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte,
mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde
den Fluch der Sünde.

4) Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen;
Gott ist die Lieb und lässt die Welt erlösen.
Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken
am Kreuz erblicken.

5) Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden
ein Ärgernis und eine Torheit werden:
so sei's doch mir, trotz allen frechen Spottes,
die Weisheit Gottes.

Im Angesicht Gottes

Wem jubeln wir zu? Folgen wir dem Weg Jesu? Was verbirgt sich hinter unseren Worten und Wünschen? -
Wir rufen:

Liedruf EG 178,11 Herr, erbarme dich (2x)

Zuspruch aus Gottes Wort

Christus spricht: Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme. *Joh 18,37*

Hymnus aus Phil 2 (im Wechsel gesprochen)

6 Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein,

7 sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.

8 Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

9 Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist,

10 dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,

11 und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Kollektengebet

Du hast deinen Weg in Jerusalem vollendet, Christus. Auch wenn viele dich in deiner Demut und Liebe nicht verstehen, bist du der wahre Herr unseres Lebens. So rühre unser Herz an und stärke uns den Glauben, dass wir auf deine Hingabe in Liebe antworten und in Demut dir verbunden bleiben auf deinem Weg des Kreuzes hin zur Ewigkeit. Amen

Evangelium nach Johannes Kap 12,12-19

12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, 13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! 14 Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): 15 »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« 16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte. 17 Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. 18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. 19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das Ewige Leben.

Lied EG 14, I.2.5 Dein König kommt in niedern Hüllen

1) Dein König kommt in niedern Hüllen,
ihn trägt der lastbarn Es'lin Füllen,
empfang ihn froh, Jerusalem!
Trag ihm entgegen Friedenspalmen,
bestreu den Pfad mit grünen Halmen;

so ist's dem Herren angenehm.

2) O mächt'ger Herrscher ohne Heere,
gewalt'ger Kämpfer ohne Speere,
o Friedefürst von großer Macht!

Es wollen dir der Erde Herren
den Weg zu deinem Throne sperren,
doch du gewinnst ihn ohne Schlacht.

5) O Herr von großer Huld und Treue,
o komme du auch jetzt aufs neue
zu uns, die wir sind schwer verstört.

Not ist es, dass du selbst hienieden
kommst, zu erneuen deinen Frieden,
dagegen sich die Welt empört.

Predigttext aus dem Hebräerbrief, Kap. 11 und 12

11 | 1 Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. 2 In diesem Glauben haben die Alten Gottes Zeugnis empfangen ... 8 Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er berufen wurde, an einen Ort zu ziehen, den er erben sollte; und er zog aus und wusste nicht, wo er hinkäme. 9 Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen im Land der Verheißung wie in einem fremden Land und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung. 10 Denn er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. 11 Durch den Glauben empfing auch Sara, die unfruchtbar war, Kraft, Nachkommen hervorzubringen trotz ihres Alters; denn sie hielt den für treu, der es verheißten hatte. 12 Darum sind auch von dem einen, dessen Kraft schon erstorben war, so viele gezeugt worden wie die Sterne am Himmel und wie der Sand am Ufer des Meeres, der unzählig ist ... 39 Diese alle haben durch den Glauben Gottes Zeugnis empfangen und doch nicht die Verheißung erlangt, 40 weil Gott etwas Besseres für uns vorgesehen hat: dass sie nicht ohne uns vollendet würden.

12 | 1 Darum auch wir: Weil wir eine solche **Wolke von Zeugen** um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt.

Predigt

Liebe Gemeinde,

kein Zweifel: Glauben bedeutet auch, an etwas festzuhalten, das noch nicht sichtbar ist und ein Behaupten gegen den Augenschein. Aber das könnte auch ein Trugschluss sein. Zumindest ist **n o c h** nicht zu erkennen, was da behauptet wird und eine bloße Hoffnung, an die sich einer klammert. Vielleicht hat er - oder sie - ja mit Zitronen gehandelt.

Oder ist es doch mehr? Gottes Stimme etwa da herauszuhören? Wer weiß!

D e r weiß, der es erfahren hat. Und davon erzählen kann. Oder d i e wissen es, eine **Wolke von Zeugen**. die b e - zeugen, was sie empfangen haben, gesehen und am eigenen Leib erfahren.

Zum Beispiel Abraham, der einmal Abram hieß, aber dabei nicht bleiben konnte. Weil ihm Entscheidendes geschehen ist, das nicht mehr umkehrbar sein würde. Aber nicht von Anfang an. Sondern nach einer langen Vorgeschichte. Die beginnt schon bei seinem Vater. Der Von in Ur in Chaldäa auf einen Weg gesetzt wird an dessen Ende Kanaan steht. Er kommt bis Haran, nicht weiter. Erst sein Sohn, Abraham wird das Land betreten.

Auf diese Menschen und auf andere mit ihnen nimmt der Hebräerbrief Bezug in seinen Worten, die wir gehört und gelesen haben. Weil das, was den Glauben ausmacht, auf dem Weg liegt, den alle diese Menschen gehen, bzw. gegangen sind und dadurch zu der Wolke geworden, die uns etwas zu sagen hat. Und es ist tatsächlich mehr, als nur der Weg, um den es geht, sondern das Sich-Aufmachen, der Aufbruch ins Unbekannte, (noch) Unsichtbare, der den Glauben voraussetzt, ihn aber auch entwickelt und stark macht und zu einem festen Fundament werden lässt, auf den das Leben aufbauen kann.

An „die Hebräer“ ist dieser Brief gerichtet, also an Menschen, Gemeinden, die vom Judentum zum christlichen Glauben gekommen sind und das merkt man spätestens, wenn man von den Worten des Briefes sehr deutlich auf die Erzväter und -mütter Abel, Henoch, Noah, Abraham, Sara und Mose verwiesen wird und es zunächst einmal nicht um Jesus geht. Diese Menschen und Gemeinden leben schon in der zweiten und dritten Generation als Christen. Das Umfeld ist nicht immer freundlich und was man sich von Anfang an erhofft hat, nämlich das sichtbare Kommen des Reiches Gottes, ist nicht eingetroffen. Was also soll die Gemeinde weiterhin zusammenhalten? Worauf kann man vertrauen, woran glauben - wenn es keine augenfälligen Anzeichen für das Kommende und Verheißene gibt.

Eine Frage, die sich immer wieder in der Geschichte der Kirche, der Gemeinden und der Glaubenden stellen wird, bis zu uns heute. Ganz aktuell also, was die Menschen damals bewegt - und uns heute auch. Da bräuchte es vielleicht eine Wolke, die vor einem herzieht und die Richtung vorgibt, wie es von Mose und dem Volk Israel berichtet wird, das durch die Wüste ins verheißene Kanaan zieht. Aber hier ist es nicht so sehr eine Gewitterwolke, die wundersame Bewegungen macht und so die Richtung weist, sondern die „Wolke der Zeugen“, die zahlreiche Gestalten umfasst, die den Adressaten des Briefes damals - und auch uns vorausgehen mit ihren Erfahrungen, auf denen ihr Glauben sowohl geruht hat, die ihn aber ihn auch geformt hat.

Und wir haben ein interessantes Teil dieses Werdens des Glaubens auf dem Weg schon herausgehoben, nämlich dass dieser Weg, den der Glaube die Menschen führt, mitunter nicht für jeden die Erfüllung der mit seinem Glauben verbundenen Träume bedeutet: Henoch betritt das gelobte Land selbst nicht mehr, Mose geht es später ganz genauso. Und auch den Hebräern, an die sich der Brief richtet, geht es so. Sie sehnen sich nach dem Reich Gottes und danach, dass damit vor aller Augen sichtbar und allen klar wird, was Gott verheißt und erfüllt. Sehnen sich auch danach, dass sie am Ende nicht befürchten müssen, umsonst vertraut und vergeblich geglaubt zu haben, sondern auf dem richtigen Weg waren.

Und das ist ja eine Frage, die sich in allen wesentlichen Lebensbezügen immer wieder stellt, bis heute und uns Gegenwärtigen genauso, wie den Christen der zweiten oder dritten Generation. Wir fragen uns heute genau, wie sie, ob wir auf dem richtigen Weg sind in unserem Tun und Reden und Denken. Ob wir es einerseits schaffen - als einzelne, als Gemeinde, als Kirche, als Christen erkennbar und mit uns selbst einig zu sein - und andererseits: Ob das der Weg ist der gut für uns ist und auf dem wir Gewissheit über uns selbst erlangen und so ein tragendes Fundament in unserem Leben haben, von dem wir nicht befürchten müssen, dass es irgendwann krachend einstürzt.

Ich sehe ja manche Verzagtheit um mich herum. Höre von Eltern, die sich um ihre Kinder sorgen, dass sie keine Chancen verpassen, die ihnen offen stehen könnten. Und fragen sich, wie sie es schaffen können, ihren Kindern den Weg ins Leben möglichst gut zu ebneten. Sind sich aber auch bisweilen ratlos, was der beste Weg zum Glück ihrer Kinder sein könnte. Manchmal fehlt die Gelassenheit, sie frei zu lassen, damit sie selber - spielerisch, kreativ ihren Weg gehen können. Es ist immer schade, wenn die Unsicherheit und vielleicht auch ein wenig Angst sich in den Vordergrund schiebt, anstatt das Vertrauen, die Zuversicht, dass schon gut werden kann und auch wird, worum man sich bemüht.

Ich sehe Politiker, die sich scheuen, Entscheidungen zu treffen und sich schwertun, den Willen der ihnen anvertrauten Menschen einzuschätzen. Öffentlich Handelnde, die vor und zurückgehen und manchmal einfach auch verharren, aber keine eindeutige Richtung erkennen lassen, sie wahrscheinlich auch selbst nicht sehen - was in diesen Zeiten wahrhaft keine Schande ist. Dabei glaube ich nicht, dass sie alle - weil wir in diesem Jahr ja viel zu wählen haben - einzig darauf schauen, sondern die meisten ernsthaft darum bemüht sind, den richtigen Weg zu finden, was aber zur Zeit nicht leichter, eher schwerer wird. Natürlich gibt es auch welche, die gar nicht ratlos sind, sondern einfach zugreifen, wo sich die Gelegenheit ergibt - nur eben nicht da, wo's gut wäre für alle, sondern nur für sie selbst, die da hinkommen.

Glaube ist etwas Fundamentales, ohne das es schwer wird, seinen Weg zu finden und zu gehen. Nicht Kontrolle, sondern Vertrauen, ein anderes Wort für „Glaube“, führt viel zuverlässiger und gewisser auf den Wegen, die wir betreten und auf denen wir hoffen, voranzukommen, anstatt uns im Kreis zu drehen, oder Rückschritte zu machen. Und als Christen haben wir einen Grund des Vertrauens, der uns an den Wegen deutlich wird, die bereits andere vor uns gegangen sind und damit gut gefahren, wenn auch nicht immer durch die eigenen Wünsche allein bestimmt. Es ist die Verheißung Gottes, der wir trauen dürfen, der auf unseren Wegen mitgeht und vorangeht, gefolgt vom Beispiel der Wolke derer, die sich auch an ihm und seiner Weisung und seiner Verheißung ausgerichtet haben. Dies auch in Ungewissheit und ohne das Ziel schon zu kennen. Die Zukunft ist Gottes und er will, dass wir im Vertrauen auf ihn in diese Zukunft hineingehen können. Und dann ist es ja so mit dem Glauben, auch und gerade für einen aufgeklärten, modernen Menschen: Ich muss meinen Glauben als Einzelner vor mir selbst und anderen rechtfertigen und verantworten: Denn ich denke ja, und vergewissere mich darin meiner Existenz. Aber ich darf ihn dann auch gemeinschaftlich leben, die Wolke der Zeugen ernstnehmen, die letztlich auch ihren Glauben selbst verantwortet haben, und ich werde ihn auch nicht anders, als in Gemeinschaft - auch derer, die vor mir waren und mich mit geprägt haben - leben können.

So sehe ich auch mich und meine Kollegen und viele Mitarbeitende in unseren Gemeinden, die wir Konzepte entwerfen, gegebenenfalls wieder umwerfen und erneuern und die wir, weiß Gott keinen Vorteil vor anderen haben im Unterscheiden des Richtigen vom Falschen. Und die manchmal zaudernd und manchmal dann auch wieder zuversichtlicher sind und weiter wagen, was sich bewährt zu haben scheint. Ich sehe, dass wir unterwegs sind auf einem Weg, dessen Ziel noch im Dunkeln liegt und auch, dass wir eine gehörige Portion Mut brauchen, an den Ort kommen, der dennoch unser Ziel ist, auch wenn wir's noch nicht mit unseren Augen sehen können.

„Mut“, dieses Wort hat sich auch eine Initiative in unserer Kirche als Titel gegeben, auf der Suche nach Projekten, die zukunftsweisend sein können. Dabei stehen die Buchstaben M,U und T für: „Missional“ (früher: missionarisch), „Unkonventionell“, also: Neue Wege gehen und „Tandem“, was andeuten soll, dass Kirche sich ökumenisch aber auch gesellschaftlich verbündet und beginnt, mit anderen gemeinsam zu agieren. Der

Gedanke des Aufbruchs treibt diese Initiative an. Mal sehen, was hier in nächster Zeit auf die Beine gestellt werden kann.

Aufgebrochen sind aber auch einige, von denen hier im Hebräerbrief erzählt wird: Abel, Henoch, Noah, Abraham, Sara, Mose. Wie gesagt: Manche von ihnen waren auch zeitlebens unterwegs, ohne dass sie das Verheißene mit ihren eigenen Augen sehen durften. Und unter den „Hebräern“, denen die Worte des Briefes gelten, breitet sich auch Zweifel an der Erfüllung der Verheißung aus. Aber das ist nicht das Entscheidende. Es haben nicht nur die ein glaubhaftes Ziel, die auch irgendwann selbst dort ankommen - in ihrer Lebensgeschichte. Sondern auch die, denen das nicht vergönnt ist, fallen aus dieser Verheißung nicht heraus - weil Gott sie offenhält, über alle Zeit hinaus und für alle Zeiten und für die, die zu ihrer Zeit geglaubt haben und die in der Zukunft glauben werden. Denn der Glaube hat einen Inhalt: Jesus, der Christus, der mitten in der Zeit erschienen ist und den lebendigen Gott offenbar gemacht hat. Mit ihm ist Gott in die Geschichte der Menschen eingetreten, hat sie erneuert und ihr ein Ziel gewiesen. Mitten in der fassbaren, greifbaren und beschreibbaren Menschengeschichte ereignet sich, was eigentlich in ihr gar nicht Platz hat und auch nicht zu fassen ist, nämlich in der Person Jesus, dem Christus, in dem Gott aus sich herausgeht und Mensch geworden ist.

Und der Tag, den wir heute begehen und mit dem die Karwoche anfängt, die mit dem Osterfest endet, der Einzug Jesu in Jerusalem, hat den Karfreitag noch vor sich, aber im Jubel der Menschen am Straßenrand, auch schon erkennbar hinter sich, denn selbst in diesen alles andere als vertrauenswürdigen Ovationen wird schon der österliche Jubel vorweggenommen, der dann, wenn es für immer Ostern geworden sein wird, gewiss nicht mehr verstummt. Umgekehrt ist unser irdisches, jährlich begangenes Osterfest auch „nur“ ein Ausblick auf dieses Endgültige. Auch hier haben wir, die wir schon gesehen haben, denen nicht wirklich Entscheidendes voraus, die diese Anschauung noch nicht hatten, wie zum Beispiel Abraham. „Glauben bedeutet auch, an etwas festzuhalten, das noch nicht sichtbar ist und ein Behaupten gegen den Augenschein.“ Das schärft uns der Hebräerbrief ein. Der Palmsonntag war und ist in etlichen Gemeinden als traditioneller Konfirmationstermin eingeführt. Konfirmation heißt: Befestigung, besser: Verankerung im Glauben. Darum geht es und darum lässt sich auch aufbrechen, wie Abel, Henoch, Noah, Abraham. Sara und Mose. Mit M.U.T und der Wolke von Zeugen, die uns vorangehen. Amen.

Lied EG 622 Ich möchte Glauben haben

- 1 Ich möchte Glauben haben, der über Zweifel siegt, der Antwort weiß auf Fragen und Halt im Leben gibt.
- 2 Ich möchte Hoffnung haben für mich und meine Welt, die auch in dunklen Tagen die Zukunft offenhält.
- 3 Ich möchte Liebe haben, die mir die Freiheit gibt, zum andern ja zu sagen, die vorbehaltlos liebt.
- 4 Herr, du kannst alles geben: dass Glauben in mir reift, dass Hoffnung wächst zum Leben und Liebe mich ergreift.

Abkündigungen Gottesdienste an den kommenden Feiertagen in der Kar- und Osterwoche:

Gründonnerstag	Friedenskirche	1.4.21	19:00 Uhr	Andacht	(Weiner)
				(Änderung: Kein Tischabendmahl)	
Karfreitag	Friedenskirche	2.4.21	15:00 Uhr	Andacht zur Sterbestunde Jesu	(Weiner)
Karsamstag	Kirchgarten	3.4.21	20:00 Uhr	Osternacht	(Weiner)
Ostersonntag	Friedenskirche	4.4.21	9:30 Uhr	Andacht	(Weiner)
				(Änderung: Kein Tischabendmahl)	
	Schlösslegarten		10:30 Uhr	Gottesdienst für Alt und Jung	(Weiner)

Ostermontag Sporthalle Stadtbergen ab 10:30 Uhr Gottesdienst zu Fuß (Team)
Treffpunkt Haupteingang

(bitte melden sie sich zu den Gottesdiensten auf der Startseite von www.friedenskirche-stadtbergen.de
oder unter 432164 telefonisch im Pfarramt an)

Wenn Sie zur Kollekte beitragen wollen oder uns Spenden zukommen lassen wollen, können sie dies über unser Konto IBAN: DE51 7205 0101 0380 1412 00 Kreissparkasse Augsburg BIC: BYLADEM1AUG tun. Geben Sie als Stichwort „Kollekte“, bzw. „Klingelbeutel“ oder einen Spendenzweck an, z.B: „Kinder- und Jugendarbeit“, oder einen anderen Zweck Ihrer Wahl. Oder einfach: „Zur freien Verfügung“.

Wochenspruch: Der Menschensohn muss erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. (Joh 3,14b,15)

Lied EG 79,1.2 Wir danken dir, Herr Jesu Christ

1) Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
dass du für uns gestorben bist
und hast uns durch dein teures Blut
gemacht vor Gott gerecht und gut
2) und bitten dich, wahr Mensch und Gott:
Durch deine Wunden, Schmach und Spott
erlös uns von dem ewgen Tod
und tröst uns in der letzten Not.

Dank und Fürbitten

Jesus Christus,
du hättest vor Schmerzen und Tod fliehen können.
Aber du hast dich für uns entschieden.
Du kommst zu uns,
aber wir haben keine Palmzweige.
Unsere Hände sind leer.
Wir halten dir nur unsere Bitten hin.
Wir bitten dich für unsere Kinder.
Wir halten dir ihre Ängste und ihre Verzweiflung hin.
Wir halten dir ihre Müdigkeit und ihre Sehnsucht hin.
Wir bitten dich für die Kinder,
die hungern, geschlagen und versklavt werden.
Wir halten dir ihre Schmerzen hin.
Jesus Christus,
auch du warst ein Kind.
Komm und erbarme dich.
Wir bitten dich für die Menschen,
deren Entscheidungen über das Leben vieler bestimmen.
Wir halten dir ihre Ratlosigkeit hin.
Wir halten dir ihre Überforderung hin.
Wir bitten dich für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler,
für alle, die ihre Kräfte für andere hergeben.
Wir halten dir ihren Dienst und ihre Hingabe hin.
Jesus Christus,
auch du hattest Geduld mit denen, die dir vertrauen.

Komm und erbarme dich.
Wir bitten dich für die Menschen,
die am Glauben festhalten.
Wir bitten dich für unsere jüdischen Geschwister,
die heute mit dem Passafest beginnen.
Wir bitten dich für deine weltweite Kirche,
für alle, die in diesen Tagen
dein Leiden bedenken und deine Nähe suchen.
Wir halten dir den Glauben deiner Gemeinde hin.
Wir haben keine Palmzweige.
Wir haben nur unsere Hoffnung.
Wir haben unser Lob.
Auch in diesem Jahr loben wir dich
mit unseren Gebeten,
mit unserem Hören,
mit unserem Sorgen und unserer Liebe.
Jesus, du bist der Anfänger und Vollender unseres Glaubens.
Du hast dich für uns entschieden.
Komm und erbarme dich –
Heute und morgen und an jedem neuen Tag.
Amen.
So beten wir,
wie Christus uns gelehrt hat:

Vaterunser

Vaterunser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.

Lied EG 79,3.4 Behüt uns auch vor Sünd und Schand

3) Behüt uns auch vor Sünd und Schand
und reich uns dein allmächtig Hand,
dass wir im Kreuz geduldig sein,
uns trösten deiner schweren Pein
4) und schöpfen draus die Zuversicht,
dass du uns wirst verlassen nicht,
sondern ganz treulich bei uns stehn,
dass wir durchs Kreuz ins Leben gehn.

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.

Nachspiel